

Pädagogisches Konzept integrativer Montessori Waldkindergarten in Burghausen

Die „Montessori Waldmäuse“



*„In den Wäldern sind Dinge,
über die nachzudenken,
man jahrelang im Moos liegen könnte.“*

Franz Kafka¹

¹ Miklitz, Ingrid: Der Waldkindergarten. Cornelsen Verlag. 2005

Inhaltsverzeichnis

1	Prolog	3
1.1	Vorwort	3
1.2	Einleitung.....	4
1.3	Geschichte des Waldkindergartens.....	4
1.4	Entstehung der „Burghauser Waldmäuse“	4
2	Unser Auftrag	5
3	Pädagogischer Ansatz.....	6
3.1	Kinder im Mittelpunkt	6
3.2	Haltung des Pädagogen.....	6
3.3	Natur als Erzieher	7
3.4	Inklusion	7
3.5	Der Malort	8
3.6	Die Eingewöhnung.....	8
3.7	Übergänge	8
3.8	Kleidung.....	9
3.9	Sauberkeitserziehung.....	9
3.10	Vorkurs Deutsch	9
3.11	Elternkontakt.....	9
3.12	Tagesablauf	10
3.13	Regeln/ Gesundheit.....	10
3.14	Feste und Veranstaltungen	10
4	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	10
4.1	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	10
4.2	Sprache und Literacy	11
4.3	Informations- und Kommunikationstechniken, Medien	12
4.4	Mathematik.....	13
4.5	Naturwissenschaften und Technik	13
4.6	Umwelt	15
4.7	Ästhetik, Kunst und Kultur	16
4.8	Musik	17
4.9	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	17
4.10	Gesundheit	18
5	Besondere Schwerpunkte	19
5.1	Montessori-Pädagogik.....	19
5.2	Beobachtung	20
5.3	Schulvorbereitung	20
5.4	Religion	21

5.5	Ökologische Mahlzeiten	22
5.6	Der Garten in unserem Kindergarten.....	22
6	Zusammenarbeit	23
6.1	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	23
6.2	Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern	23
6.3	Zusammenarbeit mit der Montessori-Schule Neuötting	23
6.4	Zusammenarbeit mit der Stadt Burghausen	23
6.5	Landesverband für Wald- und Naturkindergärten in Bayern.....	23
6.6	Vernetzung mit dem Jugendamt und dem Bezirk Oberbayern.....	23
6.7	Zusammenarbeit mit dem Trägerverein	23
6.8	Vernetzung mit dem Landesverband und anderen Kinderhäusern	24
6.9	Vernetzung mit dem Jugendamt und dem Bezirk Oberbayern.....	24
7	Rahmenbedingungen	24
7.1	Waldhaus und Natur	24
7.2	Gruppengröße und Gruppenzusammensetzung.....	24
7.3	Öffnungszeiten und Schließtage	24
7.4	Aufnahmeverfahren	24
7.5	Buchungszeiten	25
8	Öffentlichkeitsarbeit.....	25
9	Ansprechpartner	26
10	Literaturverzeichnis.....	27

1 Prolog

1.1 Vorwort

In den letzten Jahren hat sich die Lebenssituation unserer Kinder (3-6 Jahre) weitgehend verändert. Ihre Freizeit wird oft von gelenkten Angeboten bestimmt, und das freie Spiel wurde von funktionsbestimmten Spielzeugen abgelöst. Durch Reizüberflutung und gleichzeitigem Bewegungsmangel entstehen nervöse und gelangweilte Kinder, die das eigentliche Spielen verlernt haben.

In den Wald- und Naturkindergärten werden Oasen für die Kinder geschaffen, in denen sie sich ausprobieren können und Zeit haben zu spielen, sich zu bewegen, selbst aktiv und kreativ zu sein – einfach „Kindsein“ zu können.

Zeit zum Leben

*Ich wünsche dir nicht alle möglichen Gaben.
Ich wünsche dir nur, was die meisten nicht haben:
Ich wünsche dir Zeit, dich zu freuen und zu lachen,
und wenn du sie nützt, kannst du was draus machen.*

*Ich wünsche dir Zeit für dein Tun und dein Denken,
nicht nur für dich selbst sondern auch zum Verschenken.
Ich wünsche dir Zeit – nicht zum Hasten und Rennen,
sondern die Zeit zum Zufriedenseinkönnen.*

*Ich wünsche dir Zeit – nicht nur so zum Vertreiben.
Ich wünsche, sie möge dir übrig bleiben;
Als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertrauen,
anstatt nach der Zeit auf der Uhr zu schauen.*

*Ich wünsche dir Zeit nach den Sternen zu greifen,
und Zeit, um zu wachsen, das heißt um zu reifen.
Ich wünsche dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben.
Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.*

*Ich wünsche dir Zeit, zu dir selber zu finden,
jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.
Ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.
Ich wünsche dir: Zeit zu haben zum Leben!*

Elli Michler²

„Die Qualität der Kinderbetreuung muss durch Wohlbefinden und Begeisterung der Kinder und ihrer Eltern erkennbar werden.“³

Unsere Konzeption und damit auch unsere Arbeit orientieren sich am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), Grundlage für unsere Arbeit ist die Montessori-Pädagogik. Die Umsetzung wird nur dann gelingen, wenn wir uns nach den unmittelbaren und elementaren Bedürfnissen der Kinder richten.

² Kaul, Claus-Dieter: Die zehn Wünsche der Kinder. Auer Verlag. 2005

³ Landesverband Wald-und Naturkindergärten in Bayern e.V.: Bayerische Konzeption. S.4

1.2 Einleitung

Unsere Kinder werden als neugierige und forschende Wesen geboren. Sie wollen selbst aktiv werden und dazu bietet die Natur eine Fülle von Erfahrungen. Dies erlebten wir jeden Dienstag in unserer Waldspielgruppe „Burghauser Waldmäuse“. Dies erlebten wir jede Woche in unserer Waldspielgruppe am Nachmittag. Nach dem zweieinhalb stündigen Aufenthalt im Wald, waren die Kinder ausgeglichen und entspannt. Sie fanden dort genau das, was sie so dringend für ihre Entwicklung brauchen: Ganzheitliches und selbsttätiges Lernen.

„Erziehung hängt von einem Glauben an die Kraft des Kindes ab, einer Gewissheit, dass das Kind in sich die Möglichkeit trägt, sich zu einem weit höherem Wesen, als wir es sind, zu entwickeln. Es wird nicht nur zu einer besseren Lebensweise fähig sein; sondern es ist die einzige Person, die sie uns zeigen kann.“⁴

1.3 Geschichte des Waldkindergartens

Die Ursprünge des Waldkindergartens sind in Schweden zu finden. Bereits vor über 200 Jahren gab es die ersten Waldgruppen. Ella Flatau gründete, aus einer Elterninitiative heraus, Mitte der 1950er Jahre in Dänemark den ersten Waldkindergarten. Der erste deutsche, privat geführte Waldkindergarten wurde von Ursula Sube in Wiesbaden eröffnet. Anfang 1990 etablierten sich immer mehr Natur- und Waldkindergärten / Gruppen. Heute gibt es deutschlandweit über 1500 solcher Kindergärten.

1.4 Entstehung der „Burghauser Waldmäuse“



Im Frühjahr 2014 kam uns der Gedanke in Burghausen einen Waldkindergarten zu gründen. Um dieses Projekt umsetzen zu können, nahmen wir Kontakt zum Familienreferat der Stadt Burghausen auf. Frau Graf unterstützte uns sehr in unserem Vorhaben und vereinbarte einen Termin mit dem Umweltamt, um die Grundstücksfrage zu klären.

Wir ließen uns das Startpaket des Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten zuschicken. Dort fanden wir viele hilfreiche Informationen. Von September 2014 -2018 gab es unsere Waldspielgruppe, die einmal wöchentlich den Wald erforschte. Im September 2015 startete der Montessori-Waldkindergarten in Burghausen.

⁴ Montessori, Maria: Spannungsfeld Kind-Gesellschaft-Welt. S.127ff.. zitiert nach Montessori, Maria: Lernen ohne Druck. Freiburg im Breisgau 1995. S.112

2 Unser Auftrag

Die Kinder kommen bei uns in den Genuss, ganz ihren (Ur-) Bedürfnissen nach sich zu entwickeln. Wir wollen ihnen Sicherheit geben und sie Verlässlichkeiten erleben lassen. Durch einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit Kindern und Eltern möchten wir begleiten und unterstützen, ohne einzuengen. Der „Kindheit“ bieten wir genügend Raum und Zeit, sich zu entfalten und zu entwickeln. Durch die Natur erleben wir den Jahreslauf ganz intensiv, und die Kinder können sich ganz auf sich und auf ihr „Sein“ konzentrieren. Dabei wird der ganze Mensch angesprochen- sein Denken und Fühlen, seine Wahrnehmung und seine Phantasie, aber auch moralisches und ästhetisches Bewusstsein, sowie sein Bedürfnis nach Aktivität, Bewegung und Körperempfinden.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder erst „begreifen“, um abstrahieren zu können, also durch Sinneserfahrungen und Bewegungen lernen. Dafür bietet der Wald ideale Bedingungen, denn hier sind die Kinder ganz von Sinnesmaterialien und Aktivitätsmomenten umgeben.

Die Grundsätze der Waldpädagogik sind auch für unser Arbeiten von größter Bedeutung. Das Leitbild des Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. lautet wie folgt:

„Wald- und Naturkindergärten fördern auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern in unmittelbarer Begegnung mit der Natur.“

Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu tierischen und pflanzlichen Lebewesen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zu selbstverständlichem emotionalen und geistigen Besitz.

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in herausragender Weise Kommunikationsfähigkeiten, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität.

So tragen Wald- und Naturkindergärten in erheblichem Maße dazu bei, dass Kinder gänzlich Kind sein und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen können.“⁵

Jedes Kind so anzunehmen wie es ist und auf seinem Weg zu begleiten – dies ist unser Auftrag.

„Der Waldkindergarten versteht sich als pädagogische Reaktion auf gegenwärtige gesellschaftliche Rahmenbedingungen bzw. Missstände, die einer gesunden Entwicklung von Kindern im Wege stehen.“⁶



⁵ <http://www.lv-waldkindergarten-bayern.de>

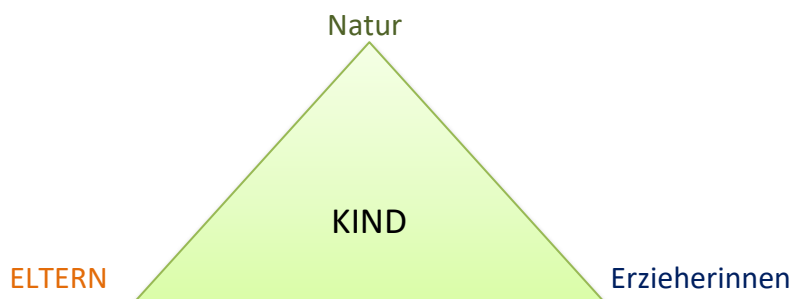
⁶ Del Rosso, Silvana: Waldkindergarten. S.61. zitiert nach Gorges, Roland. München 2000. S.6

3 Pädagogischer Ansatz

3.1 Kinder im Mittelpunkt

„Ein Kind zu erziehen bedeutet an erster Stelle, es in der Besonderheit seines kindlichen Wesens bedingungslos anzunehmen und zu lieben.“⁷

Jedes Kind ist anders. Es unterscheidet sich von Anderen durch seine Persönlichkeit und Besonderheiten seines Wesens. Seine individuellen Anlagen, Stärken und sein Temperament bestimmen seine Entwicklung. Der Rahmen, welcher dieses Geschehen begleitet und unterstützt, ist der Wald mit seinen ganz speziellen Gegebenheiten, und wir als Erzieherinnen. Wir begegnen den Kindern mit Respekt und Achtung, schaffen Erfahrungsräume und lassen ihnen Zeit, ihre Erfahrungen zu machen und zu verarbeiten. Durch eine angenehme und ruhige Atmosphäre, können sich alle wohl- und geborgen fühlen. So können sich die Kinder ganz auf ihr Tun konzentrieren und lernen im Umgang mit Naturmaterialien Ausdauer, Geduld, Phantasie, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft. Mit unserer gemeinsamen ökologischen Brotzeit leisten wir einen wertvollen Beitrag zur Naturerhaltung.



3.2 Haltung des Pädagogen

Die Montessori-Pädagogik ist Grundlage unserer Arbeit. Durch unsere Montessori-Ausbildung und eigene Erfahrungen (Hospitationen, Arbeit in Montessori-Einrichtungen, eigene Montessori-Spielgruppe) wissen wir um den Wert der selbstständigen Arbeit des Kindes. Damit obliegt uns als Pädagogen die beobachtende Rolle, eine feinfühlig und achtsame Begleitung der Kinder. Im Wald geben wir Geborgenheit und Halt, achten aber gleichzeitig darauf, den Kindern ihren eigenen Rhythmus und sehr viel Freiraum zu lassen. Als unsere Grundvoraussetzung sehen wir die positive Einstellung zur Natur, mit ihren ganz eigenen Gegebenheiten. Wir müssen sehr flexibel in unserem Handeln sein, da plötzlich ganz andere Bedingungen gegeben sein können.

Da das Freispiel im Waldkindergarten den größten Raum einnimmt und sich die Kinder eigenständig Wissen aneignen, stärken sie ihre Individualität und ihren Charakter, ebenso wird die unabhängige Disziplin gefestigt.

Einmal wöchentlich findet unsere Teamsitzung statt, um unsere Vorstellungen an die Gegebenheiten anpassen zu können. Wir tragen die Beobachtungen zusammen und beraten über individuelle Entwicklungsschritte der Kinder.

Unsere Erfahrungen bei verschiedenen Fort- und Weiterbildungskursen geben wir dann an Elternabenden oder bei Elterngesprächen weiter.

Wir können uns zwar theoretisch vorbereiten und Wissen erlangen, wir werden aber erst durch die praktische Tätigkeit unseren eigenen Arbeitsrhythmus finden.

⁷ Montessori, Maria: Kinder sind anders. dtv/Klett-Cotta. München 1987

3.3 Natur als Erzieher

Die Natur ist unsere vorbereitete Umgebung und enthält alle Dinge, die unsere Kinder für ihre Entwicklung brauchen.

Nichts in der Natur ist ohne Bedeutung. Aus allem, auch dem Kleinen und Unscheinbaren spricht Würde und Kraft.

Das Arbeiten in der freien Natur ist anderen Regeln unterworfen, als die Arbeit in geschlossenen Räumen. Schon gleich nach dem Betreten des Waldes wird der Besucher von einer anderen Atmosphäre umfungen, alle Sinne werden angesprochen. Farben, Geräusche oder Stille, Gerüche, Berührungen regen den kindlichen Geist und seine Phantasie an. Der Wald bietet eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten als auch die Chance, verweilen zu können. Im Wald gibt es keine Türen und Wände, Räume müssen selbst erschlossen und Grenzen festgelegt werden. Trotzdem bietet der Wald Schutz und Behaglichkeit, die Möglichkeit sich zurückzuziehen.

Der Wald erscheint uns jeden Tag gleich und bietet doch jeden Tag Neues. Die Änderungen im Jahreslauf sind spürbar, doch werden die Kinder hierbei nicht von einem raschen Wechsel der Umgebung überfordert. Die Ordnung und Gesetzmäßigkeiten der Natur besitzen für die Kinder Heilkräfte durch Erfahrung der Kontinuität, Verlässlichkeit und Sicherheit.

Betrachtet man verschiedene Waldkindergärten, so wird man ziemlich rasch feststellen, dass in jeder Einrichtung eine andere Atmosphäre herrscht. Dies ist zum einen natürlich durch die unterschiedlichen Erzieherpersönlichkeiten begründet. Zu einem großen Anteil liegt das aber auch an den unterschiedlichen Wäldern – jeder Wald wirkt anders auf seine Besucher und beeinflusst sie in ihrem Verhalten. Dies gilt sowohl für Kinder als auch für Erzieher und Eltern. Sie sind gleichermaßen in die Bedingungen des Naturraumes eingebettet – neugierig, überrascht, verbunden als Erfahrungs- und Lernkollektiv, als Gebende und Nehmende. Als zweckfreie, aber dennoch einflussnehmende Größe gibt er den Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit, neue unbekannte Seiten der Persönlichkeit an sich und anderen zu entdecken.

Es lohnt sich für den Erziehenden, sich selbst zu fragen, welche Stellung die Natur im eigenen Leben einnimmt, was sie wert ist und was von diesen Werten man bereit ist, an die anvertrauten Kinder weiterzugeben.

3.4 Inklusion

Gerade in der Kombination Montessori-Waldpädagogik liegt ein großes Potenzial an Entwicklungsmöglichkeiten. Der inklusive Leitgedanke trägt uns durch den gesamten Kindergartenalltag. Die Anforderungen in unserem Kindergarten entstehen durch die Vorbereitete Umgebung und die aktuelle Gruppendynamik. Daraus entsteht kein Verhaltensdruck, da die Erwachsenen kaum etwas vorgeben. Die Motivation ist hierbei größer, denn die Natur mit ihren ganz eigenen Gesetzmäßigkeiten lässt kreative Ideen entstehen... für alle.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren“

Maria Montessori

Durch den hohen Personalschlüssel ist es uns möglich, sehr individuell auf jedes Kind einzugehen, bzw. in der Gruppe zu begleiten.

Der enge Kontakt zwischen Eltern und Erziehern und die Zusammenarbeit mit Frühförderstellen und Therapeuten unterstützen die Entwicklung der Integrationskinder. Fachdienste begleiten dabei das Kind und die Erzieher in der Gruppe, sowie Eltern in Entwicklungsgesprächen.

3.5 Der Malort

Der Malort wurde von Arno Stern entwickelt.

Bei uns findet der Malort, in der Regel, einmal in der Woche statt. Jedes Kind nimmt sich selbst ein Papier und malt im Stehen, um somit mehr Freiraum zu haben. Es ist ein Malen ohne Vorgabe, Erwartungshaltung, Bewertung und Deutung. Die Kinder sollen jedoch viel Wertschätzung und Achtsamkeit erleben. Das Malen stellt ein Spiel dar, indem das Kind ganz aufgehen kann. Beim Malspiel kommt es nicht darauf an, was auf dem Papier entsteht, sondern auf den Malprozess. Die entstandenen Werke kommen in eine Mappe, welche am Ende der Kindergartenzeit mitgegeben wird.

„Der Künstler erarbeitet ein Werk. Seine Tätigkeit hat ein Erzeugnis zum Ziel, während das Kind spielt; und auf sein Erleben allein kommt es dabei an. Es spielt nicht anderen etwas vor, und es erwartet auch keine Rückwirkung von ihnen.“

(aus: Stern, Arno: Die Spur. S.24. Klotz Verlag 2014)

3.6 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist eine „Übergangsphase“ für alle Beteiligten..

Bereits im Vorfeld der Eingewöhnung finden Schnuppertage statt, damit das Kind den neuen Lebensraum kennenlernen und erkunden kann.

Besonders wichtig ist es uns, dass dieser erste Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten gut gelingt. Dies ist auch der Schlüssel dafür, dass nachfolgende Übergänge vom Kind erfolgreich bewältigt werden können.

Wir, als „Bezugs-ErzieherInnen“ reagieren individuell auf die Bedürfnisse jeder einzelnen Familie, dadurch kann sich die Eingewöhnungsdauer auf 4 bis 6 Wochen ausdehnen.

Es ist von großer Bedeutung, dass das Kind von den Eltern als erste Bezugspersonen auf diesem Weg begleitet wird. Zum besseren Verständnis gibt es die „Eingewöhnungsregeln“ für Eltern oder Bezugspersonen. Das Einhalten dieser Regeln erleichtert sowohl den Kindern als auch den Eltern den Übergang und die neue Situation.

Während der Eingewöhnung legen wir besonderen Wert darauf, dass die Eltern dem Kind als „sicherer Hafen“ zur Verfügung stehen und sich bewusst vom Kind vor dem Verlassen verabschieden. Dies bietet dem Kind Sicherheit und Geborgenheit.

3.7 Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer beim Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes. Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle zu entwickeln.

Übergang Elternhaus/Krippe ➔ Kindergarten

Um den Kindern und Eltern einen behutsamen und individuellen Übergang zu gestalten, sind einige wichtige Punkte zu beachten.

Wir wollen den Kindern Zeit, Ruhe und Hilfe beim Eingewöhnen geben. Es ist wichtig den Trennungsschmerz anzunehmen und zu begleiten. Durch Rituale geben wir den Kindern Sicherheit.

Wenn ein Kind noch größere Schwierigkeiten hat, können die Eltern ihr Kind so lange wie nötig begleiten. Der Zeitpunkt der Trennung ist individuell und muss behutsam von statten gehen.

Durch Informationen, Schnuppernachmittage und Einblick in unsere Arbeit wollen wir Vertrauen zu den Eltern aufbauen.

Übergang Kindergarten ➔ Schule

Der Eintritt in die Schule ist für die Kinder immer mit Neuem verbunden. Durch Entwicklungsgespräche, Kooperation mit den Schulen und Vorbereitung der Kinder auf die Schulzeit, können schon viele Unsicherheiten beseitigt werden.

3.8 Kleidung

Die wichtigste Voraussetzung für den unbeschwerten Aufenthalt in der Natur ist eine wetterentsprechende Kleidung.

Wir empfehlen das „Zwiebelprinzip“, das heißt mehrere Schichten übereinander.

Auch im Sommer ist langarmige Kleidung und festes Schuhwerk zu tragen, zudem ist für ausreichenden Sonnenschutz zu sorgen, wie Kopfbedeckung und gegebenenfalls Sonnencreme. Sehr wichtig ist es, dass zu jeder Zeit ein Beutel mit Ersatzkleidung (Unterwäsche, Socken...) und eine zweite Montur Matschklamotten und Wechselschuhe verfügbar sind. (Diese können in der Garderobe gelagert werden.)

3.9 Sauberkeitserziehung

Nach Emmi Pikler hat jedes Kind seine eigene Persönlichkeit und deshalb sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo, welches sehr unterschiedlich sein kann. Das Kind kann sich am besten entfalten, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf.

Daher ist es uns besonders wichtig, dass eine achtsame Pflege, also eine behutsame körperliche Versorgung geschieht.

Unsere Aufgabe ist es zudem, dem Kind hierbei Geborgenheit zu vermitteln und seine Umgebung so zu gestalten, dass das Kleinkind je nach individuellem Entwicklungsstand selbstständig aktiv werden kann.

Damit werden das körperliche Wohlbefinden und die Gesundheit des Kindes gefördert.

Beim passenden Zeitpunkt für das „Sauberwerden“ ist die körperliche, emotionale und geistige Entwicklung von großer Bedeutung.

Um den Prozess von der Windel zur Toilette mit dem Kind erfolgreich zu meistern, ist uns der intensive Kontakt und Austausch mit den Eltern besonders wichtig.

Wir nehmen jedes Signal des Kindes, die Toilette benutzen zu wollen wahr und ernst. Dabei reagieren wir entsprechend und mit großer Feinfühligkeit.

3.10 Vorkurs Deutsch

Am Vorkurs – Deutsch 240 nehmen Kinder teil, deren Muttersprache nicht Deutsch ist oder Förderbedarf im Sprach- und Sprechverhalten besteht, also Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Durch die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak wird im vorletzten Kindergarten eine Erhebung des Sprachstandes ermittelt. Mit der Kursteilnahme, die eine gezielte Begleitung und Unterstützung bei sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bietet, wird der Start in die Schulzeit verbessert.

Der Kindergarten beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und im letzten Kindergartenjahr mit 80 Stunden.

3.11 Elternkontakt

Uns ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Durch einen ersten Infoelternabend wollen wir unsere Arbeit, die Schwerpunkte, Ziele und pädagogischen Grundsätze darstellen. Im Laufe des Jahres werden wir themenbezogene Elternabende anschließen, um mit den Eltern persönliche Kontakte zu knüpfen. In individuellen Gesprächen werden wir über den Entwicklungsstand der Kinder sprechen und bei Fragen pädagogische Impulse geben. Um Informationen schnell weiterzugeben, werden die Eltern per E-Mail und über einen Aushang im Waldhaus informiert. Die Elternmitarbeit ist im Waldkindergarten unverzichtbar. Bei Festen, Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten wichtig.

3.12 Tagesablauf

ab 7:30	Ankommen (Treffpunkt Waldhaus)
ab 8:30	gleitende ökologische Brotzeit, Erkunden der Natur, handwerkliche Tätigkeiten, Möglichkeit zur projektbezogenen Arbeit, Zeit für eigene Ideen, Freiarbeit
12:00	gemeinsames Mittagessen
bis 14:00	Abholzeit – freitags bis 13 Uhr

3.13 Regeln/ Gesundheit

Im Waldkindergarten ist es die Aufgabe der Erzieherin, Gefährdungen zu erkennen und entsprechend damit umzugehen. Verschiedene Bereiche müssen hierbei berücksichtigt werden: Klettern auf Bäumen und Baumstämme, Verhalten gegenüber Tieren, Gesundheitsgefährdung durch Zecken, Fuchsbandwurm, stechende Insekten/Insektenallergien, Giftpflanzen, Pilze, aber auch Kenntnisse über Wetter, Jagd- und Forstbetrieb und natürlich wetterentsprechende Kleidung.

3.14 Feste und Veranstaltungen

Im Rahmen des Jahreskreises veranstalten wir regelmäßige Feste. Wir feiern jedes Jahr St. Martin, Weihnachten, Fasching und Ostern, sowie projektbezogene Feste wie zum Beispiel Maibaumaufstellen oder Sommerfest.

Unsere Geburtstage feiern wir traditionell nach Maria Montessori - hierbei handelt es sich um eine festgelegte Zeremonie.

4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Pädagogische Praxis im Waldkindergarten

4.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen wird. Hierbei leistet die Natur große Hilfe, beim Aufenthalt im Freien gelingt es sehr schnell Kontakte zu knüpfen. Das Spiel in der Natur begeistert die Kinder so sehr, dass ihre Ängste in den Hintergrund treten und sie auf Grund dessen ungezwungener auf andere zugehen und sich mit Leib und Seele dem Spiel widmen können. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen.

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder zusammen. Immer wieder müssen Kinder - zu Gunsten anderer - eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn,... aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situation lernt das Kind seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative sondern auch positive Gefühle, wie Freude, Zusammengehörigkeit, usw. Das Wichtigste am Waldkindergarten ist es wohl, dass die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen können.

Denn im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Aggressionen im wilden Lauf abreagiert. Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Platz an den Haltestellen aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material,

andere fungieren als Architekten, Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß es machen kann. Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zu zuhören - zu verstehen, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. Dies kann auf unterschiedlichste Weise gelingen. Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen



4.2 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen. Schon auf dem Weg nutzen die Kinder die Gelegenheit wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen, Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft geringer.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen im Wald statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über

Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.

Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher sind jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen lassen zur Verfügung.

Auch draußen ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, Bäume oder Steine, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt um darauf zu gehen, mit dem Körper geturnt, auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Projekte wie z.B. ein Geschichtenbuch, Entdeckerbuch oder Wetterdokumentation sind wichtige Schreibansätze für Kinder, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben. Ebenso können Besuche im Theater oder in einer Bücherei zusätzliche Anregungen bieten.

Da in den meisten Waldkindergärten der Anteil an mehrsprachig aufwachsenden Kindern bis jetzt sehr gering ist, liegt hier der Schwerpunkt eher im Entdecken von Anderssprachigkeit durch einfache Materialien, Lieder oder Erfahrungen aus dem Urlaub. Auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen die Kinder selbst auch die Sprache zu variieren.

4.3 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Waldkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits schon bei den Rahmenbedingungen aufgezeigt wurde, dass dieser naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt entstand, andererseits im Wald bestimmte IuK-Medien nicht eingesetzt werden können. Da die Kindern jedoch in ihrer Lebensumwelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und unvoreingenommen jeglichen IuK-Medien begegnen, wird im Waldkindergarten mit besonderem Augenmerk auf die Methoden mit dem Erlebten und den Erfahrungen der Kindern gearbeitet.

In Zusammenarbeit mit den Eltern, die immer wieder sensibilisiert werden, den Medienkonsum auch im häuslichen Umfeld zu beschränken und oft den Kindergarten bewusst als Gegenpol gewählt haben, versucht das pädagogische Personal die Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz wie im Folgenden beschrieben zu unterstützen:

Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren und behilflich zu sein, die Erfahrungen in Rollenspielen zu verarbeiten. Wie in den Familien erleben die Kinder auch im Kindergarten den gezielten Einsatz von Medien, sowie Alternativen dazu und lernen dadurch sich die Zeit der Mediennutzung bewusst einzuteilen.

Während Ausflügen kommen die Kinder in Kontakt mit verschiedensten IuK-Medien wie z.B. Fußgängerampeln, Strichcodescanner beim Einkauf oder Computerausleihe in der Bücherei und erfahren dabei deren Verwendungs- und Funktionsweise. Durch Sachbücher, die diese Themen aufgreifen und detailliert den technischen Vorgang erklären, werden gemachte Erfahrungen vertieft. So können sich Projekte ergeben, die dann zeitlich begrenzt einen vermehrten Aufenthalt außerhalb des Naturraums bedingen. Oft verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären.

Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur ist zum Beispiel der Fotoapparat, bzw. die Digitalkamera. Die entstandenen Arbeiten können von den Kindern festgehalten und so dokumentiert werden oder Tiere,

die man entdeckt hat, können dann als Foto mit nach Hause wandern. Ebenso begeistern Fotoprojekte zu einem bestimmten Thema die Kinder, die Umgebung bietet ja reichhaltige Motive zum Experimentieren mit der Kamera.

Der Einsatz von auditiven Aufnahmegeräten ist ebenso gut möglich und bietet vielfältige Möglichkeiten. Zum einen können die Kinder frei experimentieren, indem sie beispielsweise die Geräusche in der Natur oder ihre eigene Stimme aufzeichnen und später das Ergebnis anhören. Zum anderen werden gezielt Lieder oder Hörspiele abgespielt oder selbst aufgenommen.

4.4 Mathematik

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sich die Kinder zunehmend besser in ihrem Waldgebiet zu Recht. Sie fangen an Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis. Jeden Tag werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten. Die bei diesen Aktivitäten gewonnenen Kenntnisse werden während der Freispielzeit dann mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen verfeinert. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u. v. m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

4.5 Naturwissenschaften und Technik

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimenten werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten

Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetter-phenomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimenten werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbette überfluten. Vom geschmolzenen Schnee, der sich draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertropfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft: gibt es jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.



Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines gefundenen Steins und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen.

Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftssträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln. Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefe Ebene.

Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen, oft muss lange getüftelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.

4.6 Umwelt

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:

- ☀ Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z. B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind.
- ☀ Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn.
- ☀ Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.
- ☀ Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens.

So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.



Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind hat die Möglichkeit sich als Teil des Ganzen zu erfahren.

Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen.

Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiter wachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das

rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

4.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievollem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen.

Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus einem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Zwergenstädte, Häuschen, Lager, Brücken, Büro mit Computer.....und sie sind somit jeden Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten.

Natürlich sind so große Projekte oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennen zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren.

Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke selten länger erhalten, die Erbauer sind Umgestalter, ebenso oft wie Zerstörer ihrer eigenen Gebilde, das kreative Tun steht im Vordergrund vor dem eigentlichen Werk. Die Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, daher vielfältig einsetzbar, je nachdem ob gerade ein Stall, ein Laden oder eine finstere Drachenhöhle benötigt wird.

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister oder aus Früchten und Blättern ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, Holzscheiben und glatte Baumstämme.

Ganz besonders interessant ist selbstverständlich die Kunstform „Land Art“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und der Vergänglichkeit lebt. Auch Skulpturen von Holzbildhauern regen die Kinder an, da sie selbst mit diesem Material sehr vertraut sind. Besonders das dreidimensionale Arbeiten mit großem Körpereinsatz wird von manchen Kindern geschätzt, da sie sich dabei richtig ausarbeiten können. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis, selbst gefundener Ton bringen zusätzliche Erfahrungen.

Geschichten werden von den Kindern gerne nachgespielt, die Kulisse oder die Spielfiguren selbst gefertigt. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen bekommt und dann ein Gesicht, bis zum selbst geschnitzten Zwerg mit Pflanzenfarben bemalt, geht die künstlerische Entwicklung. Bei Besuchen im Museum, Ausstellungen, Theater oder Einladung ortsansässiger Künstler können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen, für sich weiterentwickeln und den Kunstbegriff diskutieren, vielleicht nach dem Motto, „was ist da Kunst, das kann ich doch auch“.

4.8 Musik

Musikalische Erziehung wird in Waldkindergärten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise können Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual sein oder mit den Kindern zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet werden. Zudem ist es möglich Geschichten mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln,...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke,...) zu begleiten, sowie Sprach- und Rhythmische Spiele anzubieten.

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente, wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können.

Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Während der Freispielzeit werden von den Kindern hauptsächlich Naturmaterialien verwendet, mit denen sie musikalisch experimentieren. Dabei können sie unterschiedlichste Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen sammeln. Die Materialienvielfalt im Wald regt die Kinder immer wieder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden. Das hierzu benötigte Wissen eignen sich die Kinder unter anderem beim Experimentieren und der Beschäftigung mit dem vom pädagogischen Personal mitgebrachten Instrumenten an und wird durch den Einsatz von Materialien, wie Liederbücher oder Hörmedien unterstützt. Diese Angebote ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen mit tradierten Notenschrift und verschiedensten Musikrichtungen zu sammeln. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit Musik entwickeln die Kinder gewisse Vorlieben, die sie dann auch zum Ausdruck bringen.

4.9 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport



Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Waldkindergärten bieten den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit

erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen genutzt. Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw. Dies führt dazu, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Grenzen auf natürlichste Weise kennen lernen. Zudem erweitern sie stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Durch die vielfältigen Möglichkeiten ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck bringen können, sind die Kinder ausgeglichener.

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Im Gegensatz zum selbst gestalteten, freien Tanz, kommt es bei gemeinsamen Tanzspielen auf Regeln und Rücksichtnahme an, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder bringen ein Gleichmaß in den Schrittrhythmus.

Aktivitäten in der Gemeinschaft helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Sie erleben einerseits, wie viel Spaß es macht Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und sich gegenseitig zu unterstützen, als auch Regeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Je älter die Kinder werden, umso kreativer werden die Lösungen für auftretende Probleme und umso mehr kooperieren sie miteinander. All diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickeln und neugierig und voller Freude auf neue Herausforderungen zugehen kann.

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Natürlich bieten sich auch im Wald viele Möglichkeiten hierzu, wie beispielsweise das Legen von Bildern oder Mandalas mit Naturmaterialien. Um Tannennadeln, kleine Steine oder Blätter genau platzieren zu können wenden die Kinder den Pinzettengriff an. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.



Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung sondern auch unzählige Möglichkeiten um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.

4.10 Gesundheit

In Wald- und Naturkindergärten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspiels wählen, kann allein, durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben,

eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur, als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren.

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, gemeinsam Früchte zu sammeln und ein Essen daraus zuzubereiten, machen Lust auf gesunde Ernährung. In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennesseln können die Kinder selbst erlernen.

Wald- und Naturkindergärten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüberspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

5 Besondere Schwerpunkte

5.1 Montessori-Pädagogik

Maria Montessori (1870-1952) ist die wohl bekannteste Reformpädagogin des vorigen Jahrhunderts. Durch Begriffe wie „sensible Phasen“ und „innerer Bauplan“ stellte sie den Wert der Anlagen jedes einzelnen Kindes in den Vordergrund. Mit der Entwicklung der Sinnesmaterialien zeigte Maria Montessori wie wichtig das „Begreifen“ für Kinder ist, denn nur wer begreift kann verstehen. Diese Ansätze können wir in unserem Waldprojekt sehr gut umsetzen. Die Natur ist voll von Dingen, die es zu begreifen, zu erforschen und zu verstehen gibt. In unserem Waldhaus gibt es auch spezielle Montessori-Materialien: Rosa Turm und Braune Treppe, Farbtäfelchen, farbige Zylinder und die vier Einsatzzylinderblöcke. Auch

für den Bereich Mathematik, Sprache und Kosmische Erziehung sind wir bestens ausgestattet, doch wird uns der Wald in seiner vielfältigen Form genügend Anregungen geben, selbst aktiv zu werden.

In der Natur ist es möglich, ohne überflüssige Sinnesreize tief ins Spiel einzutauchen. Da die Spielmaterialien so „unfertig“ und zweckfrei sind, wird das Spiel der Kinder kreativer und phantasiereicher. Hier entsteht die sogenannte „Polarisation der Aufmerksamkeit“ – ein Versunkensein, ein „Ganz bei sich sein“ im Hier und Jetzt. Maria Montessori sagt dazu:

„Die Polarisation der Aufmerksamkeit versteht Montessori als einen inneren Bildungsprozess der Persönlichkeit. Er vollzieht sich in der Phase extremer Konzentration durch die Bindung an einen entwicklungsgemäßen Gegenstand.“⁸

5.2 Beobachtung

Die Beobachtung nimmt in unserer pädagogischen Arbeit eine ganz besondere Stellung ein. Durch kontinuierliches und genaues Beobachten des einzelnen Kindes, sind wir fähig detaillierte Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes zu führen. Die Kinder durchlaufen individuelle Entwicklungsphasen, die wir dokumentieren und in unsere Arbeit einfließen lassen.

„Die Kinder beobachten beharrlich die Metamorphosen der Insekten und die Fürsorge der Mütter für ihre Kleinen und kommen dabei häufig zu Überlegungen, die uns in Erstaunen versetzen.“⁹

5.3 Schulvorbereitung



BASISKOMPETENZEN

Die Basiskompetenzen sind auch bei uns die Grundlagen auf deren Basis die pädagogische Arbeit beruht. Wir wollen die Kinder durch den Alltag im Waldkindergarten auf das große Projekt „Schule“ vorbereiten. Nicht mit gesonderten, gezielten Angeboten, sondern jedes Kind nach seinem ganz individuellen Entwicklungsplan.

Dabei sind uns wichtig:

Emotionale Schulfähigkeit:

- Belastbarkeit besitzen
- Enttäuschungen ertragen können
- neue, unbekannte Situationen angstfrei wahrnehmen
- Zuversicht besitzen

Motorische Schulfähigkeit:

- viso-motorische Koordination, Finger- und Handgeschicklichkeiten besitzen
- eigeninitiatives Verhalten zeigen
- Belastungen erkennen und aktiv verändern können
- Gleichgewichts-, taktile und kinästhetische Wahrnehmung haben

⁸ Olowson, Anke: Die kosmische Erziehung in der Pädagogik Maria Montessoris. Ein Weg von der Theorie zur Praxis. Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1996. S.63

⁹ Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes. Verlag Herder Freiburg 1969. S.81

Soziale Schulfähigkeit:

- zuhören können
- sich in der Gruppe angesprochen fühlen - Regelbedeutungen erfassen
- Regeln einhalten können
- konstruktive Konfliktlösungsverhaltensweisen haben

Kognitive Schulfähigkeit:

- Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen
- ausgeprägtes, auditives Kurzzeitgedächtnis, auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben
- Neugierdeverhalten und Lerninteresse zeigen
- folgerichtiges Denken besitzen, Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen

Die vier Bereiche der Schulfähigkeit sind eng miteinander verknüpft, wobei die emotionale Schulfähigkeit immer der Ausgangspunkt ist.¹⁰

5.4 Religion

Durch das intensive Naturerlebnis haben die Kinder ausreichend Möglichkeit eine intensive Beziehung und Liebe zur Natur zu entwickeln. Aus dieser Verbundenheit resultiert eine Haltung der Achtsamkeit und des Respekts vor anderen Lebewesen. Christliche Feste wie Erntedank, Weihnachten, Ostern und Feiern zu Ehren des Hl. Martin und Hl. Nikolaus sind wichtige Ereignisse, die mit Geschichten und Rollenspielen intensiv erlebt werden. Die Nächstenliebe und der achtsame Umgang untereinander ist uns ein großes Anliegen. Im Jahreskreis werden wir uns mit verschiedenen Religionen auseinandersetzen, um ein ganzheitliches Bild der unterschiedlichen Glaubensrichtungen zu bekommen.

Ihr Menschen groß und klein, lobt alle Gott und danket ihm.

Er hat den Himmel ausgespannt wie ein Zelt.

Wind und Luft zum Atmen schickt er uns.

Er hat die Erde fest gegründet.

Berge und Täler hat erschaffen.

Er ist ganz hell, das Licht ist sein Kleid.

Das Feuer warm und stark, dient ihm zu jeder Zeit.

Er hat dem Wasser seine Grenzen gegeben.

Er lässt die Quellen sprudeln – Wasser zum Leben.¹¹

¹⁰ http://www.nibis.de/.../Zusammenfassung_Schulfahigkeit_3_05_10.pdf

¹¹ <http://downloads.eo-bamberg.de/1/4/1/66216356204307724634.doc>

5.5 Ökologische Mahlzeiten



In unserer Gesellschaft sind die Kinder immer mehr Reizen ausgesetzt. Vor allem die Werbung für Ernährung verführt unsere Kinder in hohem Maße. Die Kinder brauchen keine für sie speziell entwickelten Nahrungsmittel. Vielmehr ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, wo unsere Nahrungsmittel herkommen und wie eine Mahlzeit zubereitet wird. Deshalb legen wir großen Wert darauf gemeinsam mit den Kindern ökologische, biologische naturnahe Mahlzeiten zuzubereiten. Diese besteht meist aus Obst, Gemüse und Vollkornbrot mit Butter, Frischkäse und vegetarischen Aufstrichen. Hierfür nutzen wir die Streuobstwiese der Stadt Burghausen und unseren eigenen Garten mit einem Kräuterhochbeet. Ein Lagerfeuer wärmt uns, hilft uns aber auch oft beim Zubereiten von Mahlzeiten, wie Apfelmus, Fladenbrot oder Kartoffelpuffer.

5.6 Der Garten in unserem Kindergarten

In unserem eigenen Garten erleben wir das Wachsen und Werden hautnah mit und freuen uns über frische Kräuter und verschiedene Beeren. Hier lernen unsere Kinder Verantwortung für ihre eigene Nahrung: das Pflegen, Gießen, Ernten und das Verarbeiten der unterschiedlichen Lebensmittel.

Achtsamkeit und Geduld spielen im Jahreslauf eine große und ganz eigene Rolle. Mit Hilfe der Natur können wir den Kindern die hohe Wertigkeit des Eigenanbaus verdeutlichen.



6 Zusammenarbeit

6.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Jede Familie muss sich mit 10 Elternarbeitsstunden in den Kindergartenalltag einbringen, diese können zum Beispiel durch Angebote mit den Kindern oder Mitarbeit bei Veranstaltungen erbracht werden.

6.2 Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern

Für die Arbeit in unserem Kindergarten setzen wir ein fundiertes Fachwissen über die Entwicklung und Verhaltensweisen im Rahmen der Ausbildung voraus. Die fachliche Ausbildung ist die Grundlage der Anstellung, eine abgeschlossene Montessori- bzw. Waldausbildung ist wünschenswert.

Das Team trifft sich wöchentlich zur Besprechung. Die Leitung trifft sich regelmäßig mit Schulleitung und Geschäftsführung. Die Geschäftsführung unterstützt die Leitung bei den Verwaltungsaufgaben und ist in regelmäßigem Austausch mit ihr.

Regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter werden gefördert, besonders im Rahmen der Weiterbildungsangebote des Montessori-Landesverbands.

6.3 Zusammenarbeit mit der Montessori-Schule Neuötting

Durch gegenseitige Hospitationen und regelmäßige Gespräche mit Schulleitung und Grundschulteam wird die Arbeit transparent und der Übergang unterstützt.

Gemeinsame Fortbildungen und Teamsitzungen werden organisiert.

Bei Festen und Feiern präsentieren sich Kindergarten und Schule gemeinsam.

6.4 Zusammenarbeit mit der Stadt Burghausen

Da wir auch in der Bedarfsplanung der Stadt Burghausen berücksichtigt werden, stehen wir im regelmäßigen Austausch mit dieser. Die Stadt Burghausen unterstützt uns von Beginn an auch immer wieder finanziell. Eine enge Zusammenarbeit findet hierbei mit dem Bauhof und dem Umweltamt statt.

6.5 Landesverband für Wald- und Naturkindergärten in Bayern

Der Landesverband hilft bei Fragen, gibt Neuerungen bekannt und unterstützt die Wald- und Naturkindergärten in ganz Bayern.

6.6 Vernetzung mit dem Jugendamt und dem Bezirk Oberbayern

Die Leitung des Montessori-Waldkindergartens nimmt regelmäßig an Dienstbesprechungen des Jugendamtes teil. Hier werden aktuelle Themen besprochen, Informationen weitergegeben und einzelne Institutionen rund um Familienhilfe und Familienförderung vorgestellt.

Der Bezirk Oberbayern begleitet mit Hilfe der Frühförderstellen die Inklusion in unserem Kindergarten.

6.7 Zusammenarbeit mit dem Trägerverein

Die operativen Geschäfte werden von der Geschäftsführung des Montessori-Verein Neuötting, Ursula von Hofacker wahrgenommen. Es finden regelmäßige Treffen statt.

6.8 Vernetzung mit dem Landesverband und anderen Kinderhäusern

Im Rahmen des Konzeptes des Montessori-Landesverbandes sind wir im Austausch und nehmen an Fortbildungen teil. Der Landesverband kümmert sich um die überregionale Weiterentwicklung der Montessoripädagogik. Das „Konzept für Kinderhäuser“ und ein Leitfaden für Kinderhäuser sind unser Arbeitspapier.

6.9 Vernetzung mit dem Jugendamt und dem Bezirk Oberbayern

Die Kindergartenleitung nimmt regelmäßig an den Dienstbesprechungen des Jugendamtes teil. Über die Integrationskinder besteht ein Kontakt mit dem Bezirk Oberbayern.

7 Rahmenbedingungen

7.1 Waldhaus und Natur

Unser Waldhaus liegt auf einer öffentlichen Streuobstwiese. Es gibt einen Sandplatz mit Wasserpumpe sowie ein Biotop. Das Gelände umfasst nicht nur eine freie Wiese, sondern auch strukturierte Fläche mit Hügeln und Gebüsch, die zum Verstecken einladen. Unser Waldgebiet liegt im Waldpark Lindach in Burghausen, wobei einen Teil die Stadt Burghausen besitzt und der Rest auf drei weitere private Waldbesitzer verteilt ist. Bei sehr schlechter Witterung (Sturm, Hagel, Gewitter, ...) haben wir die Möglichkeit auf unser kleines, gemütliches Waldhaus auszuweichen. In diesem befinden sich viele verschiedene Montessorimaterialien, Bücher, ein Bastelschrank, ein Malplatz, Puzzle und Spiele, sowie eine gut ausgestattete Küche mit Kühlschrank. Ein großer Esstisch lädt im Winter zu gemütlichen Mahlzeiten ein.

Seit Ende 2018 haben wir einen Anbau bekommen. Dort werden die große Feuerschale, Brennholz, Werkzeuge und Gartengeräte aufbewahrt. Auch dient die Hütte als Stauraum für Materialien jedweder Art.

7.2 Gruppengröße und Gruppenzusammensetzung

In unserem integrativen Montessori-Waldkindergarten können bis zu 20 Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung einen Platz finden.

7.3 Öffnungszeiten und Schließtage

Angebotene Betreuungszeiten sind von

Montag bis Donnerstag jeweils von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Freitag von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr.

Wir haben 30 Schließtage, sowie 5 Tage für interne Fortbildungen

7.4 Aufnahmeverfahren

Im Februar/ März findet ein Schnuppernachmittag für alle interessierten Familien, deren Kinder bis August des Jahres 3 Jahre alt werden, statt. Die Eltern hospitieren einen Vormittag im Waldkindergarten und machen sich so ein Bild der Arbeitsweise des Kindergartenpersonals. Die Familien für das kommende Kindergartenjahr werden anschließend, unter Berücksichtigung der aktuellen Gruppendynamik und nach intensivem Austausch mit dem Team und der Geschäftsführung, ausgewählt.

Der Schnuppernachmittag für die Familien und die Hospitation der Eltern (ohne Kinder) sind wichtige Kriterien für eine Aufnahme in unseren Montessori-Waldkindergarten.

Im Juni bieten wir für die neuen Familien einen Einführungselternabend an.

7.5 Buchungszeiten

Folgende Wochenbuchungszeiten sind möglich:

- | | | | |
|--------------------------|-----------|---|----------------------------|
| ☐ | A: | 8.30 Uhr – 12.00 Uhr
verteilt auf 5 Tage | Kosten: 180 Euro pro Monat |
| ☐ | B: | 7.30 Uhr – 13.00 Uhr
verteilt auf 5 Tage | Kosten: 190 Euro pro Monat |
| ☐ | C: | 7.30 Uhr – 14.00 Uhr
freitags bis 13.00 Uhr
verteilt auf 5 Tage | Kosten: 200 Euro pro Monat |

Die Regierung von Oberbayern übernimmt seit 01.04.2019 für Kindergartenkinder ab 3 Jahre **100,- € der Betreuungskosten**, d. h. der Beitrag reduziert sich jeweils um 100,- €.

Weitere Kosten pro Monat sind:

- 7 Euro Spielgeld
- 20 Euro für eine vollwertige biologische Brotzeit
- 30 Euro für ein vollwertiges Mittagessen von Mo bis Do

Unsere Öffnungszeiten orientieren sich an den tatsächlich gebuchten Zeiten.

8 Öffentlichkeitsarbeit

- Ausflüge und Exkursionen
- Tag der offenen Tür der Montessori-Schule Neuötting
- Zusammenarbeit mit der Stadt Burghausen (Familienreferat, Umweltamt, ...)
- Vorstellung beim Jugendamt Altötting
- Angebot von Praktika
- Presse
- Veröffentlichung der Konzeption
- Verteilung der Flyer
- Informationsveranstaltungen
- Grundschulen
- Naturschutzverbänden/ Jagdverbände
- andere (Wald-) Kindergärten (Regionaltreffen)
- Örtliche Biobauern und Unternehmen
- Verschiedene Handwerksbetriebe
- kirchliche Einrichtungen
- Fachakademien
- Landesverband/ LBV (Öko-Kids)
- Homepage



*„Daher ist im Augenblick das hauptsächlichste Ziel der Erziehung:
allen Menschen die äußerste Wichtigkeit der Kinder zum Bewusstsein zu bringen, nicht, dass wir ihnen unsere spezielle Überzeugung oder unser spezielles Ideal aufdrängen, damit sie aufwachsen, um es zu demonstrieren;
sondern dass wir darauf bestehen, dass jene Gesetze des Kinderlebens, die jenseits von Streit erkannt worden sind, befolgt werden, und dass die Forschung unterstützt wird, damit weitere Gesetze erkannt werden.“¹²*

9 Ansprechpartner

Träger:

Montessori- Neuötting e. V.
Badstraße 3
84524 Neuötting
☎ 08671-92600-0
info@montessori-neuoetting.de
Geschäftsführung Ursula von Hofacker

Leitung Burghauser Waldmäuse:

Daniela Peterat
Sozialpädagogin mit Montessori-Ausbildung
Email: waldkindergarten@montessori-neuoetting.de

Aktualisiert: Februar 2026

¹² Montessori, Maria: Spannungsfeld Kind-Gesellschaft-Welt. S.127ff.. zitiert nach Montessori, Maria: Lernen ohne Druck. Freiburg im Breisgau 1995. S.112

10 Literaturverzeichnis

1. www.eda-fotocom.de
2. Miklitz, Ingrid: Der Waldkindergarten. Cornelsen Verlag. 2005
3. Kaul, Claus-Dieter: Die zehn Wünsche der Kinder. Auer Verlag. 2005
4. Landesverband Wald-und Naturkindergärten in Bayern e.V.: Bayerische Konzeption. S.4
5. Montessori, Maria: Spannungsfeld Kind-Gesellschaft-Welt. S.127ff.. zitiert nach Montessori, Maria: Lernen ohne Druck. Freiburg im Breisgau 1995. S.112
6. Del Rosso, Silvana: Waldkindergarten. S.61. zitiert nach Gorges, Roland. München 2000. S.6
7. <http://www.lv-waldkindergarten-bayern.de>
8. Montessori, Maria: Kinder sind anders. dtv/Klett-Cotta. München 1987
9. <http://www.zeit.de/kultur/2011-11/waldgelassenheit1>
10. <http://downloads.eo-bamberg.de/1/4/1/66216356204307724634.doc>
11. Olowson, Anke: Die kosmische Erziehung in der Pädagogik Maria Montessoris. Ein Weg von der Theorie zur Praxis. Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1996. S.63
12. Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes. Verlag Herder Freiburg 1969. S.81
13. http://www.nibis.de/.../Zusammenfassung_Schulfahigkeit_3_05_10.pdf
14. <http://www.biobrotbox-online.de/t28/index.php/Rezepte.html>
15. Montessori, Maria: Spannungsfeld Kind-Gesellschaft-Welt. S.127ff.. zitiert nach Montessori, Maria: Lernen ohne Druck. Freiburg im Breisgau 1995. S.112
16. Fotos: Fotografie Vanessa Reitingen, Burghausen

Weitere Quellen:

Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung. Beltz Verlag. 2006

Bickel, Kirsten: Der Waldkindergarten. NordenMedia. 2001

Krenz, Armin: Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte. Herder Verlag. 1996

Montessori, Maria: Grundgedanken der Montessoripädagogik. Herder Verlag. 2008

Punkte 3.3,3.7 und 4.1 – 4.10 sind aus der Bayerischen Konzeption des Landesverbands Wald – und Naturkindergärten in Bayern e.V.